



Hingehen statt Übersehen

Der Begriff „Easy-to-ignore“ und warum
zdi.NRW ihn nutzt

Easy-to-ignore-Gruppen

Wer ist gemeint?

Jede Person kann in bestimmten Kontexten zu einer Easy-to-ignore-Gruppe gehören.

WO SEID IHR TEIL EINER ETI-Gruppe?



Warum brauchen wir einen Begriff?

„Wir“ und „die anderen“



„wir“ = Menschen, die
außerschulische MINT-
Bildungsangebote anbieten



„die anderen“ = Menschen, die
außerschulische MINT-
Bildungsangebote wahrnehmen

„Die anderen“ sind eine **absolut heterogene** Gruppe. Innerhalb dieser Gruppe soll sich im zdi-Kontext stärker als bisher auf Menschen konzentriert werden, die unsere Angebote bisher **aus unterschiedlichen Gründen** nicht wahrnehmen. Um über diese Menschen zu sprechen, brauchen wir einen Begriff.

WICHTIG: Der Begriff selbst beinhaltet gewisse Probleme: Wenn wir MIT Easy-to-ignore-Gruppen sprechen/arbeiten, dann würden wir ihn nicht direkt nutzen – wer will schon leicht zu übersehen sein?



Traditionally a group within society that are typically under-represented in the planning process or have limited capacity for involvement are ‘easy to ignore’.

Easy to ignore (Fife Centre for Equalities, Schottland)

These can include people with protected characteristics and other factors. They may include minority ethnic people, disabled people, young people, the elderly, people with low literacy levels, older people, the homeless, those living in areas of high deprivation and people who simply do not think their participation will make a difference, people with caring responsibilities and others with complex living situations.



Menschen, die aus den unterschiedlichsten Gründen, von der besonderen Lebenslage bis zur individuellen Bildungsgeschichte, keinen Zugang zum Lebenslangen Lernen gefunden haben...

Aufsuchende Bildungsarbeit (VHS-Verband Baden-Württemberg)

Mit aufsuchender Bildungsarbeit sollen bildungsungewohnte Zielgruppen vor Ort in ihrem jeweiligen Lebensumfeld erreicht werden. Die neuen Bildungsorte und Zielgruppen beinhalten auch eine Neuformulierung der Bildungsinhalte, die an die jeweiligen Lebenswelten angepasst werden müssen. Diese passgenauen Bildungsangebote werden im Optimalfall gemeinsam mit den Menschen erarbeitet, die die Bildungseinrichtungen erreichen wollen. Mit der Veränderung von Lern- und Beratungssituationen sowie der Anpassung von Bildungsinhalten verändern sich auch die Anforderungen an die Unterrichtenden – spezielle Schulungen und sozial-pädagogische Weiterbildungen sind wichtige Voraussetzungen für das Gelingen aufsuchender Bildungsarbeit.

Quelle: Aufsuchende Bildungsarbeit - Mehr Chancengleichheit und Teilhabe - Volkshochschulverband Baden-Württemberg e. V. (vhs-bw.de)

Kinder und Jugendliche, die aus den unterschiedlichsten Gründen, von der herausfordernden Lebenslage bis zur individuellen Bildungsgeschichte, noch keinen Zugang zu außerschulischer MINT-Bildung gefunden haben.

Aufsuchende MINT-Bildung

Mit aufsuchender MINT-Bildung sollen bildungsungewohnte Zielgruppen vor Ort in ihrem jeweiligen Lebensumfeld erreicht werden. Die neuen Bildungsorte und Zielgruppen beinhalten auch eine Neuformulierung der Bildungsinhalte, die an die jeweiligen Lebenswelten angepasst werden müssen. Diese passgenauen Bildungsangebote werden im Optimalfall gemeinsam mit den Menschen erarbeitet, die die Bildungseinrichtungen erreichen wollen. Mit der Veränderung von Lern- und Beratungssituationen sowie der Anpassung von Bildungsinhalten verändern sich auch die Anforderungen an die Unterrichtenden – spezielle Schulungen und sozial-pädagogische Weiterbildungen sind wichtige Voraussetzungen für das Gelingen aufsuchender Bildungsarbeit.



Easy-to-ignore-Gruppen: Wer ist gemeint?

allgemein

- Menschen, die ...
- durch unterschiedliche Barrieren an der Teilhabe gehindert werden,
- keine (große) Lobby haben
- und deren Potenziale leicht übersehen werden.

im zdi-Kontext

- Kinder und Jugendliche, die von unseren Angeboten nicht erreicht werden, weil ...
- nicht alle Schulformen zu gleichen Teilen von den Angeboten profitieren,
- die Angebote schwer zu erreichen sind (z.B. in Flächenlandkreisen),
- MINT ein elitäres Image haben kann.

Easy-to-ignore-Gruppen: Wer ist gemeint?

Der Begriff Easy-to-ignore kann also für unterschiedliche Gruppen genutzt werden, deren andere (aus der Pädagogik oder Soziologie stammenden) Bezeichnungen umstritten sind und bei denen folgende Faktoren eine mehr oder weniger große Rolle spielen:

- sozio-demographische Faktoren (z.B. Stadtteil, in dem man lebt)
- sozio-ökonomische Faktoren (z.B. Einkommen/Bildungshintergrund der Eltern)
- geographische Faktoren (z.B. ländlich oder städtisch)
- wirtschaftliche Faktoren (z.B. welche Unternehmen/ Wirtschaftszweige gibt es vor Ort)
- Intersektionalität (in der Regel treffen mehr als ein Faktor zusammen)

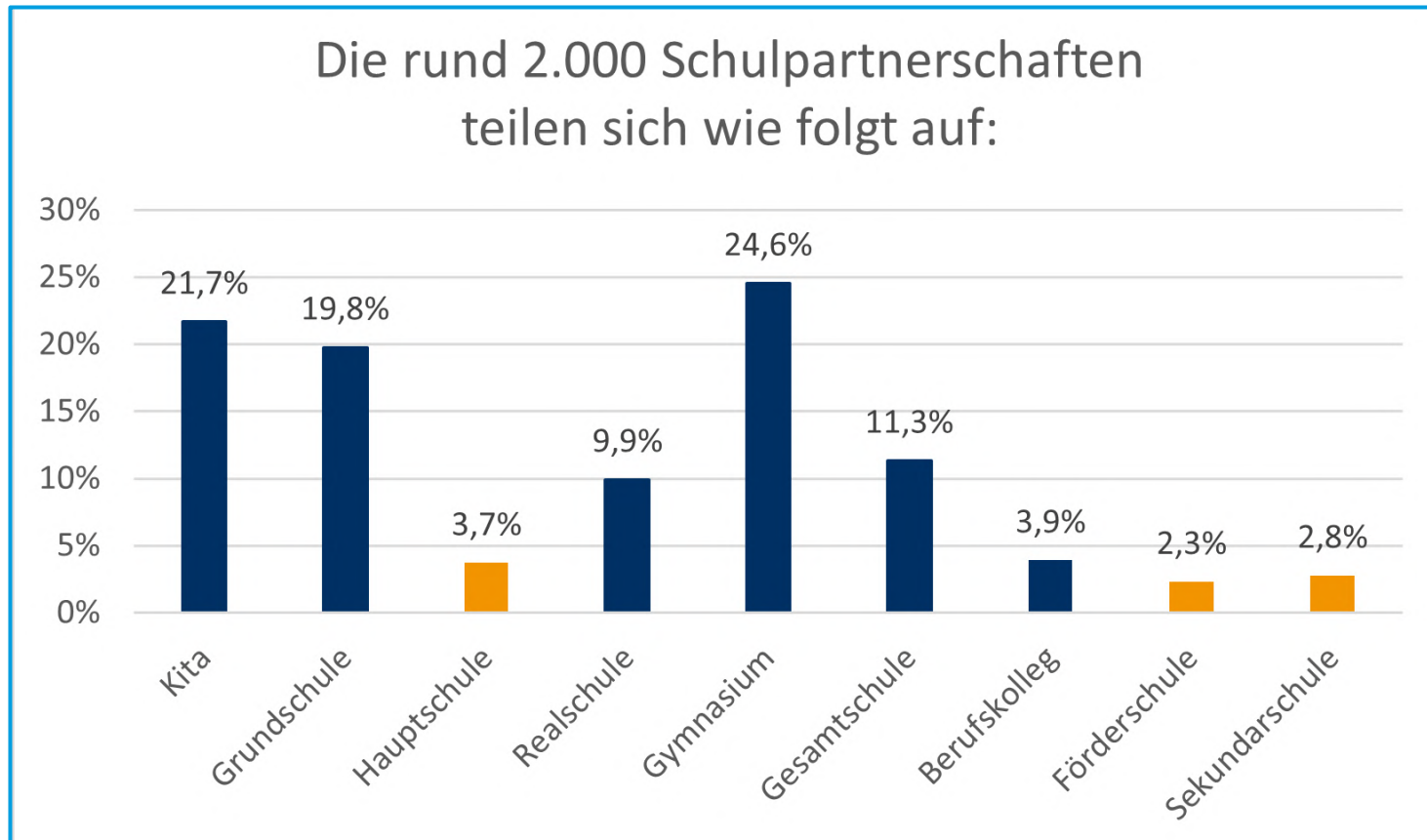
Warum brauchen wir einen Begriff?

Warum Easy-to-ignore?

- Easy-to-ignore = leicht zu übersehen
- Bedeutet: Innerhalb einer Zielgruppe gibt es Untergruppen, die aus verschiedenen Gründen nicht erreicht bzw. übersehen werden.
- Perspektivwechsel: Fremdbezeichnung, die eine Zuschreibung an die bezeichnende Gruppe macht, statt an die bezeichnete Gruppe (wir sind die, die übersehen)
- Ursprung: im englischsprachigen Raum wird der Begriff nicht nur im Bildungskontext genutzt, sondern bezieht sich auf Ungleichheiten in der Gesellschaft insgesamt

Easy-to-ignore-Gruppe hat das Gefühl „Das Angebot ist nicht(s) für mich...“

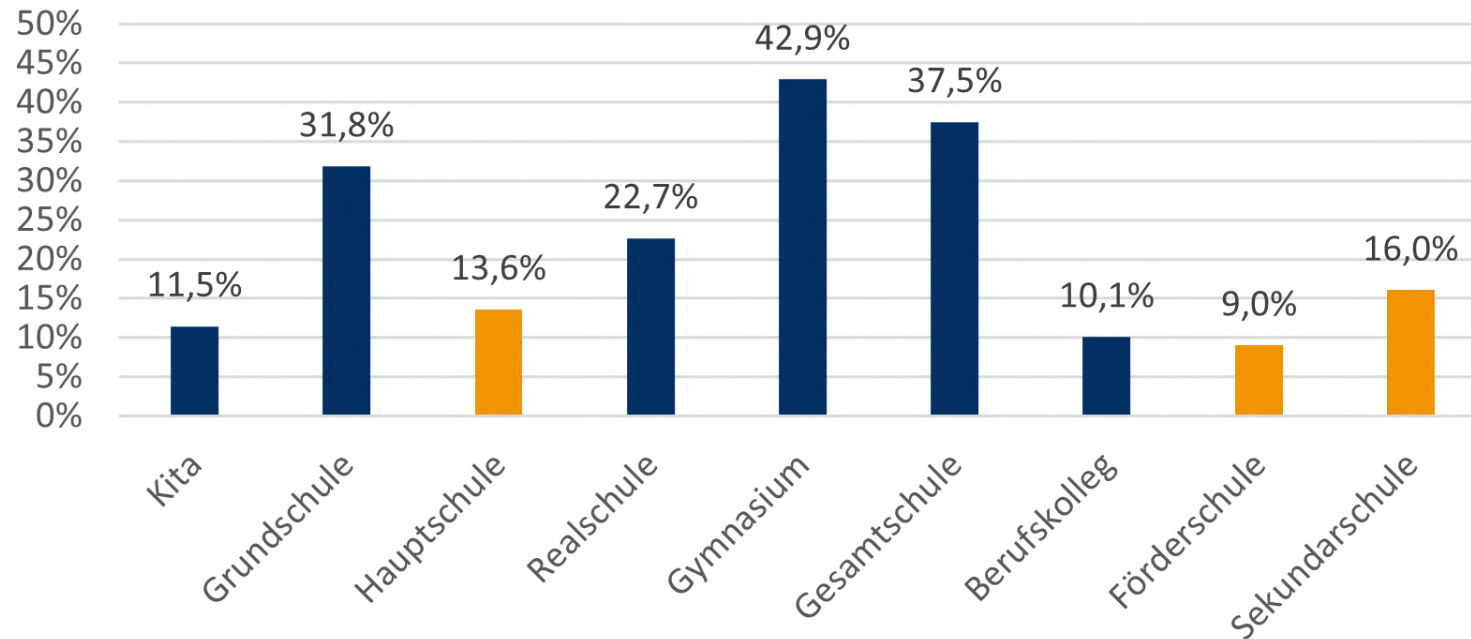




Schulpartnerschaften der zdi-Netzwerke



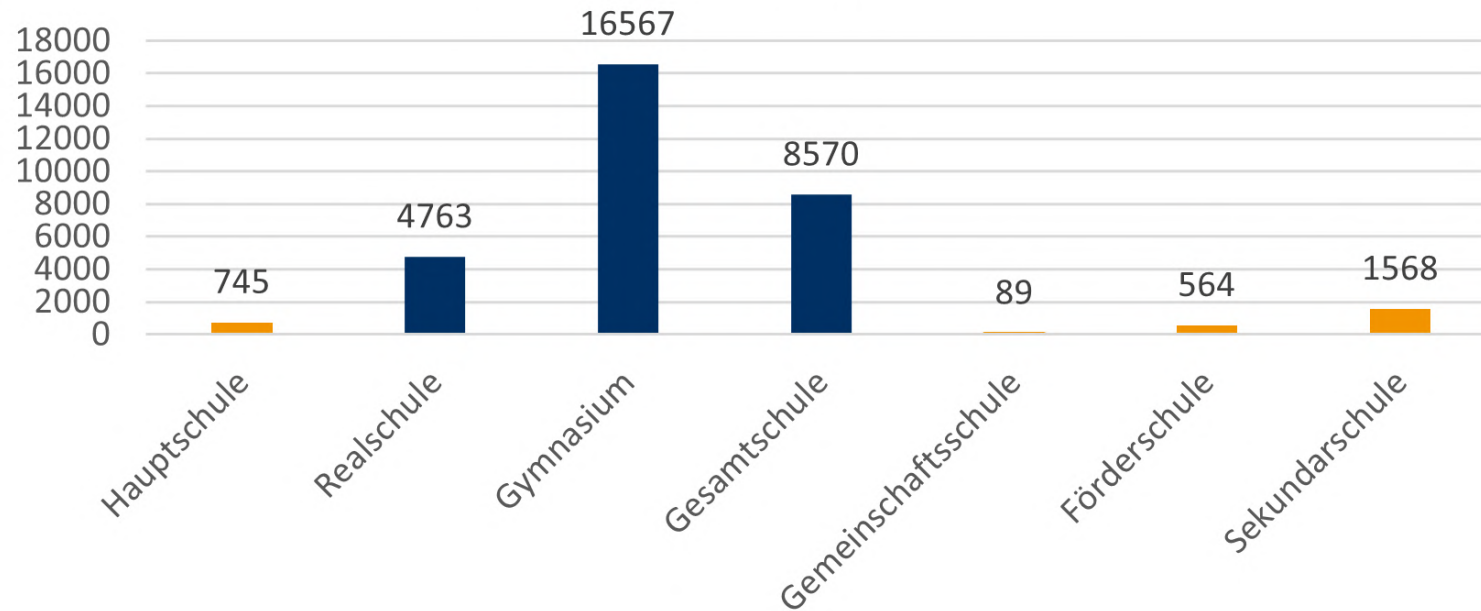
An diese Schulformen richten sich
die rund 1.300 Maßnahmen
außerhalb des zdi-BSO-MINT-Programms (in Prozent):



zdi-Maßnahmen außerhalb des zdi-BSO-MINT-Programms



Summe der Schüler:innen, die zdi-BSO-MINT-Kurse besuchen, nach Schulform



Anzahl Schüler:innen nach Schulform im zdi-BSO-MINT-Programm

Gute Praxis Beispiel #1:

zdi-Netzwerk MINT Düsseldorf macht MINT-Bildung für lernschwache Schüler:innen



- Das zdi-Netzwerk MINT Düsseldorf arbeitet daran, Jugendliche von Förder-, Haupt- und Gesamtschulen durch **aktive Ansprache und MINT-Projekttag** zu erreichen.
- Ein wichtiger Erfolgsfaktor war die direkte Ansprache der Lehrkräfte und die **Einbindung** von Lehrkräften bzw. entsprechend geschulten Pädagog:innen in die **Angebotsentwicklung**.
- Eine Herausforderung bestand darin, die Inhalte der **Workshops** so **anzupassen**, dass innerhalb von drei Tagen ein zufriedenstellendes Ergebnis erreicht werden konnte.



Gute Praxis Beispiel #2:

zdi-Zentrum KReMINTec Krefeld nutzt MINTplus



- Das Projekt "MINE Krefeld und Co." ermöglicht es Jugendlichen im Rahmen eines offenen Jugendtreffs, ihre eigene Stadt im Online-Spiel Minetest nachzubauen und Ideen für eine lebenswertere Stadt einzubringen. Das Angebot findet **im offenen Jugendtreff und digital** statt.
- Ein wichtiger Erfolgsfaktor war die **Rolle guter Sozialarbeit** bei der Ansprache der Jugendlichen.
- Herausforderungen bestand darin, **Angebote** im Bereich der offenen Jugendtreffs **offen zu gestalten** und Werbung für Angebote über Teilnehmende, Eltern und direkte Ansprache durch Sozialarbeiter:innen zu betreiben.



Aus Übersehen wir Hinsehen und Hingehen



Analyse: Welche Gruppen erreichen wir aktuell noch nicht mit unseren Angeboten?



Co-Kreation: Im Dialog mit diesen Gruppen klären wir Interessen und Bedarfe



Umsetzung: neue Angebotskonzepte werden entwickelt und umgesetzt



Vielen Dank für Eure Aufmerksamkeit!

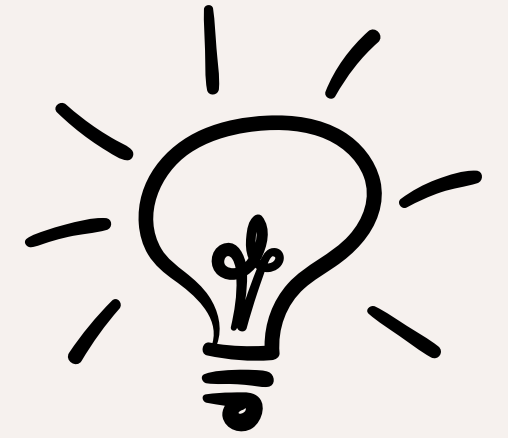
Der ganze Artikel unter: zdi-portal.de/blog/unter-der-lupe-easy-to-ignore-teil-1

***FREIE*WERKSTATT**

HANDWERK. DIGITAL. MACHEN.



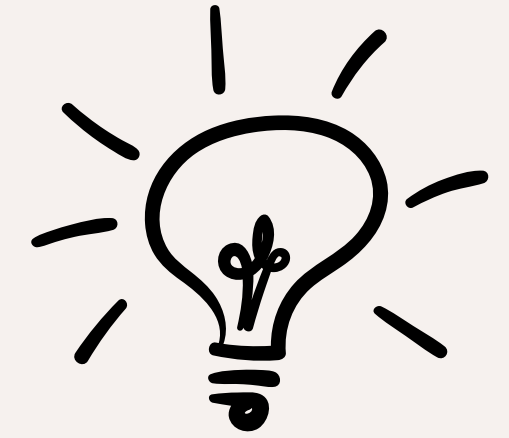
Konzept



- **Verbindung von Makerspace mit Berufsorientierung für junge Menschen**
- kostenfreier Arbeitsraum für Handwerker:innen, Künstler:innen, Start-Ups, die ihre Projekte umsetzen wollen
- Möglichkeit für junge Menschen in einer neuen Form die Arbeit von motivierten Menschen kennenzulernen

Konzept

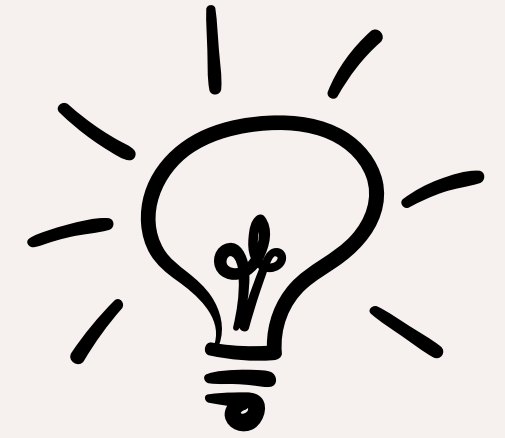
Unsere Zielgruppen



- Werkprojektumsetzende (Handwerker:innen, Studierende, Hobbybastler:innen, Selbstständige etc.)
- alle jungen Menschen im Berufsorientierungsalter hauptsächlich benachteiligte Jugendliche

Konzept

Wie kommen die Jugendlichen zu uns?



- Kooperationen mit Schulen (AG's, Projektklassen etc.)
- Praktikum
- Kinder- und Jugendhilfe, soziale Projekte und Vereine
- Workshops, Ferienangebote, Veranstaltungen

Jahrestagung MINTvernetzt

Projekt: „MINT trifft Sprache“
zdi-Netzwerk MINT.REGION



MINT trifft Sprache

Ausgangslage:

Als Seiteneinsteiger werden schulpflichtige Kinder bzw. Jugendliche mit Migrationshintergrund bezeichnet, die im Laufe eines Schuljahres aus ihrem Heimatland kommend, ohne Deutschkenntnisse in das hiesige Schulsystem integriert werden. Die Beratung und Beschulung von Seiteneinsteigern werden vor Ort in den Kommunen unterschiedlich organisiert. Es existieren keine einheitlichen Richtlinien zur inhaltlichen Gestaltung des Angebots. Im Kreis Recklinghausen werden die Seiteneinsteiger überwiegend in Vorbereitungs- und Internationalen Orientierungsklassen an Regelschulen beim Erwerb der deutschen Sprache unterstützt. Eingeschult werden die Schüler*Innen i.d.R. in „Internationalen Orientierungs-Klassen“ (IOK), wo sie vorrangig Kenntnisse in der Zweitsprache Deutsch erwerben. Gleichzeitig nehmen sie stundenweise am Unterricht der Regelklassen teil und werden dort allmählich integriert.

MINT trifft Sprache

Grundsätzliche Überlegungen:

Mit plan- und regelmäßigen naturwissenschaftlich-technischen Bildungsangeboten sollen die positiven Einflüsse haptischer Erfahrungen auf den Spracherwerb von Deutsch als Zweitsprache genutzt werden. Außerdem ist mit der Beschäftigung mit derartigen Lernumgebungen die Interessenbildung und Talentsuche- und -förderung im MINT-Bereich naturgemäß verknüpft.

MINT trifft Sprache

Zielsetzung:

- Entwicklung von Sprachkompetenz und weitergehend von grundsätzlicher kommunikativer und sozialer Kompetenz durch nicht primär verbal bestimmte Themen aus dem MINT-Bereich mit ihren kreativen Optionen
- aktiver Spracherwerb in spielerisch-entdeckendem Lernen
- Erfolgserlebnisse zunächst auch ohne Sprachkenntnisse und in Teamarbeit
- „Talentsuche“ bei Kindern und Jugendlichen mit Migrationshintergrund
- Förderung kultureller Erfahrungen durch reale Begegnungen bei Angeboten in Unternehmen, Hochschulen und weiteren Institutionen

MINT trifft Sprache

Umsetzung:

Wir bieten regelmäßige Kurse mit ganz verschiedenen MINT bezogenen Inhalten an. Diese Kurse finden in enger Zusammenarbeit mit und an Schulen statt. Unsere MINT trifft Sprache Kurse werden in einem wöchentlichem oder aber 14-tägigem Tonus in den Stundenplan der Schule integriert und laufen entweder ein halbes oder aber ein ganzes Schuljahr. Unsere Kurse werden in diesem Format ab der Jahrgangsstufe 7 angeboten und in einer Gruppenstärke von max. 15 SuS.

Kursinhalte:

- Werken mit mobilen UMT-Werkstätten
- Konstruieren und Programmieren mit Lego Robotern
- Scratch Programmierung
- Wearables
- Reaktivierung eines Schulgartens
- Lebenshaltungskosten und Berufsorientierung
- Und wirklich sehr viel mehr

MINT trifft Sprache

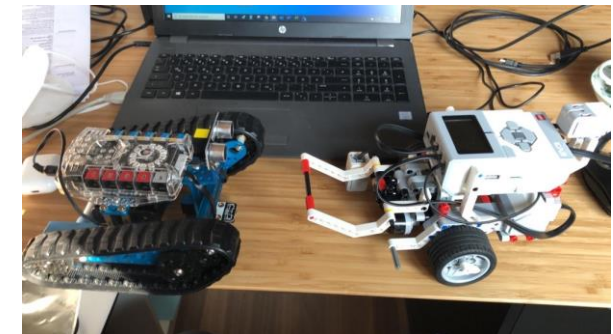
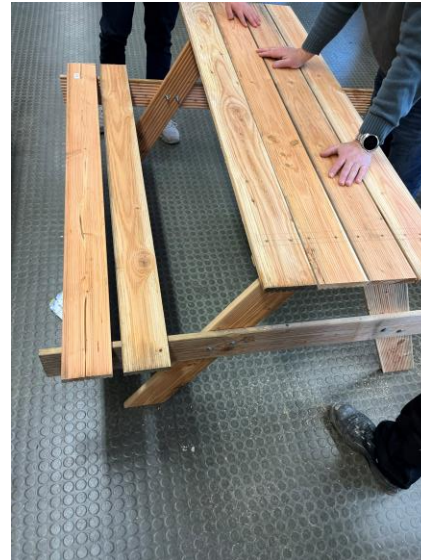
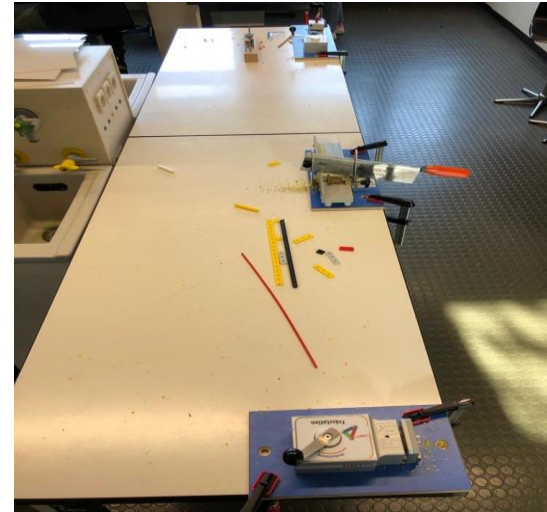
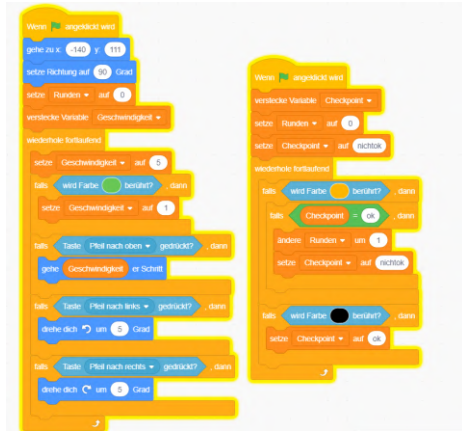
Schwierigkeiten:

- viele verschiedene Sprachen
- völlig unterschiedliche Sprachstände
- teilweise fehlende Alphabetisierung
- Altersunterschiede von bis zu 6 Jahren
- hoher Personalaufwand

Erfolge:

- überwiegend freudige Teilnahme
- SuS die selten den Regelunterricht mitgestalten, machen aktiv mit
- SuS nehmen, trotz geringer Sprachkenntnis, an außerschulisch, freiwilligen Kursen von uns teil (z.B. Ferienkurse)
- Erweiterung der deutschen Sprachkenntnis
- durch die Erfahrung der individualisierten Kursgestaltung für diese SuS konnten wir erfolgreich eine MINT-AG für eine Förderschule, mit dem Förderschwerpunkt Lernen, Emotionale und soziale Entwicklung und Sprache, implementieren

Impressionen



Feedback Lehrkraft Käthe-Kollwitz-Gesamtschule Recklinghausen

„In dem Kurs werden die SchülerInnen durch die Anzahl der Lehrpersonen zunächst einmal sehr intensiv betreut. Hierdurch kann eine individuelle Beratung gewährleistet werden.

Darüber hinaus können durch die Wahlmöglichkeiten individuelle Interessensfelder berücksichtigt werden, was zu einer erheblichen Motivationssteigerung insbesondere lernschwacher SchülerInnen beiträgt.

Hervorheben möchte ich auch, dass durch die bewertungsfreie Lernsituation einen im sonstigen Unterricht kaum gegebene Situation erreicht wird. So wird es möglich die Lernprozesse individueller und weniger einheitlich zu gestalten.

So wird es möglich, Zielsetzungen mit den SchülerInnen zusammen, im individuellen Maßstab zu setzen und es wird erreicht, dass fast alle SchülerInnen am Ende das gesetzte Ziel erreichen und insbesondere die lernschwachen SchülerInnen den Kurs mit einem Erfolgserlebnis abschließen können.

Auch kann durch den Abbau von Hemmungen dazu beitragen, dass die Lernbegleiter mehr als "Freunde" denn als Lehrer wahrgenommen werden können (durch lockere Ansprache, Duzen, Ansprache mit dem Vornamen, keine Bewertung). Hierdurch kann ein Vertrauen entstehen, das für eine Beratung der SchülerInnen ein vielfältiges Potenzial bietet.

insbesondere die lebensnahe, nachvollziehbare und konkrete Themenstellung (Brückenbau, Haushaltsthemen) machen dabei für lernschwache SchülerInnen den Reiz aus, da auf komplizierte Theorien oder Sekundärtexte verzichtet werden kann, das Problem aber dennoch zielgerichtet behandelt wird.

Für lernschwache SchülerInnen besteht darüber hinaus auf Grund der Struktur des Kurses die Möglichkeit, einen Rollenwechsel zu vollziehen. Durch die haptische Auseinandersetzung mit den Themen werden andere Kompetenzen abdeckt als die wissenschaftlich Herangehensweise anderer Fächer. So können auch Lernschwächere einmal durch Ihre Erfolgserlebnisse in die Rolle des Helfers kommen und ihre Erkenntnisse mit MitschülerInnen teilen und helfen. Diese Art der Erfahrung bleibt Ihnen in vielen anderen Fächern häufig verwehrt.“

Bastian Ruthe